

**Womb Waters
Ober-Grafendorf
—
Projektbericht**



Table of Contents

1. <u>PROJEKTKONZEPT (ABSTRACT)</u>	2
2. <u>PROJEKTBESCHREIBUNG</u>	3
3. <u>AKTEURE</u>	4
4. <u>PROJEKTERGEBNISSE</u>	5
4.1. BILDUNGS- UND TOURISMUSSTRATEGIE	7
4.2. SINNSTIFTUNG UND PARTIZIPATION FÜR SCHÜLERINNEN	8
5. <u>DIGITALE SPIEGELUNG DES PROJEKTES</u>	13
6. <u>ZENTRALE THEMEN DER ROUTE</u>	16
7. <u>ROUTENENTWURF UND STATIONEN</u>	20

1. Projektkonzept (Abstract)

Bevor wir geboren werden, umgibt das Wasser im Bauch unserer Mutter unseren Körper und hält uns am Leben. Nach unserer Geburt tauchen wir in eine Welt ein, die von Wasserflächen und Gewässern geprägt ist. Auch wenn wir diesen unmittelbaren Kontakt mit dem Element Wasser verloren haben, sind wir dennoch von ihm umgeben und abhängig von ihm.

Gewässer sind natürliche Merkmale, die Landschaften prägen. Das Verständnis ihrer Auswirkungen auf und ihrer Rolle in den Ökosystemen, die wir unser Zuhause nennen, ist für eine nachhaltige Bewirtschaftung der lokalen Ressourcen unerlässlich. Die Wertschätzung ihrer Ökosystemleistungen und der Respekt für ihre Schönheit tragen dazu bei, sie als Lebensraum und als Grundlage des Lebens zu schützen.

Das Verständnis für Gewässer und deren Auswirkung auf unsere Lebensräume kann nur durch unmittelbare, räumliche Erfahrung entstehen. Wenn wir resiliente Gemeinden und Regionen wollen, dann müssen wir unseren Kindern und unserer Jugend die Möglichkeit geben, die systemische Rolle von Wasserkörpern zu verstehen und sie an der Bewahrung und Restaurierung teilhaben lassen.

Formelle Bildung muss Systemverständnis als eine oberste Priorität festlegen und verfolgen. Nur wenn der Mensch von jung an, die ihn umgebenden Ökosysteme versteht, ist er in der Lage Lösungen zu ersinnen, die nachhaltiges Wirtschaften und Zusammenleben ermöglichen. Die Schule muss sich daher nahtlos auf ihre Nachbarschaft, auf die gesamte Gemeinde und die Bioregion ausdehnen, in der sie eingebettet ist.

Projektziele



2022 © ark.greensteps.me

2. Projektbeschreibung

- Was: Ein Spaziergang durch die Gemeinde, als Programmpunkt am ersten Tag der [Transition DACH Konferenz](#), welcher als pädagogisches Format permanent bestehen bleibt und von lokalen Akteuren – insbesondere SchülerInnen - gepflegt und weiterentwickelt wird.
Konferenz Teilnehmer aus D, A, CH sollen sich mit dem Ort und Leuten in Verbindung setzen und wirklich in Ober-Grafendorf ankommen; die Gemeinde kann ihre Lösungen und Strategien präsentieren, aber auch ehrlich über Hindernisse sprechen – sie fungiert als Lernort für die Konferenzteilnehmer, die mitwirkenden SchülerInnen, Bürger und zukünftige Besucher.
- Wie: Kuratierte Stationen mit Schautafeln; geführt von Personen aus der Gemeinde / der Region, die sich mit dem Ort wirklich auseinandergesetzt haben und Freude daran haben über diesen zu erzählen. Entspannte Atmosphäre, damit sich auch

Teilnehmer untereinander kennenlernen können. Alle Stationen werden in einem web-app mit Zusatzinfos digital gespiegelt um alternativ zum geführten Modus für die Jugend eine gamifizierte Version (QR codes und geocaching) umzusetzen.

- Wann: 20. September, 15-18 Uhr, anschließend Q&A mit BM und Gutsbesitzer L. Tacoli



3. Akteure

- Bürgermeister Rainer Handfinger, Mike Klecker als Ermöglicher und Vermittler
- Gemeindebedienstete (Leo Bollwein, Tamara Czuberny, Cornelia Brauner)
- Gutsverwaltung Fridau (Ludovico Tacoli)
- Mittelschule Ober-Grafendorf (55 SchülerInnen sowie die Lehrkräfte Daniela Wagner, Monika Wurm und Jessica Utz)
- Fam. Gatterer (Dirndlschaugarten & Ab Hof Laden)
- Green Steps Team (Lukas Helebrandt, Gloria Corradini, Knut Wimberger und ESC Freiwillige)



4. Projektergebnisse

- Informelles Lernen: Der erste Spaziergang wurde am 20. September 2024 mit 46 TeilnehmerInnen durchgeführt: <https://ark.greensteps.me/event/gemeinde-spaziergang-ober-grafendorf> - Es gab von vielen TeilnehmerInnen die Rückmeldung, dass der gemeinsame Spaziergang durch die Gemeinde einer der besten Inhalte der rahmengebenden Konferenz war.
- Das direkte Lernziel wurde durch das Format erreicht. Die TeilnehmerInnen haben in nur 3 Stunden die Gemeinde und ihre Herausforderungen hinsichtlich Klimawandelanpassung umfassend kennengelernt.
- Das indirekte Lernziel, die Rolle des dominanten Wasserkörpers für das Klima, wurde ebenfalls erreicht: Die Regulierung der Pielach in den 1930er Jahren die Landschaft entwässert, um landwirtschaftliche Flächen zu gewinnen. Was damals als Fortschritt angesehen wurde, stellt sich nunmehr als Zerstörung von Landschaften und Biodiversität dar. Die Renaturierung der Pielach kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, das regionale Klima zu verbessern.
- Partizipation: 55 SchülerInnen der MS Ober-Grafendorf, 2 Unternehmen, die Gemeinde, ein Verein, eine Bank waren beteiligt und haben in unterschiedlicher Tiefe kooperiert, um die Projektziele zu erreichen.
- Wegweisendes Pionierprojekt: eine digitale Vorlage wurde erstellt, welche für interessierte Gemeinden als Anleitung dient, um ähnliche Projekte umzusetzen <https://ark.greensteps.me/library/womb-waters-gemeinde-spaziergang-ober-grafendorf>

Ein Raum, in dem Menschen über sie unmittelbar betreffende Themen wie Wasserversorgung, Verkehrswege oder Bildung sprechen müssen, ist die Gemeinde bzw. jene von Ober-Grafendorf. Das Team von Green Steps St. Pölten bereitete daher in Kooperation mit Gemeindemitarbeitern zwischen Mai und September einen Spaziergang durch das Gemeindegebiet vor, um den Teilnehmern eine „andere“ Konferenzzerfahrung teilwerden zu lassen. Das in St. Pölten bereits mehrfach umgesetzte Umweltbildungsformat „Big Friendly Giants“ wurde für Ober-Grafendorf adaptiert: anstatt nur alte Bäume zu kartieren, wurden in Absprache mit Bürgermeister Rainer Handlfinger, Gutsbesitzer Ludovico Tacoli und Wirtschaftshofleiter Leo Bollwein Vorzeigeprojekte und Problemzonen als Sehenswürdigkeiten der anderen Art in einem interaktiven Gemeinde-Spaziergang festgehalten.

Auf 4,5 Kilometern Länge entstand dabei eine Wanderung, die den Konferenzteilnehmern in nur drei Stunden den Ort in einer umfassenden Weise näherbrachte. 20 Stationen wurden mit sehenswerten Infotafeln ausgestattet, die unterschiedliche Themen des Wandels wie Regionalwirtschaft, industrielle Landschaftsgestaltung, Gemeinflächen, etc. durch lokale Bezugspunkte erklären. Während der Führung konnten mehrdimensionale Eindrücke gesammelt werden und Rückschlüsse auf Erfahrungen in der Heimatgemeinde entstehen, die in einer anschließenden Fragerunde mit Rainer Handlfinger und Ludovico Tacoli besprochen wurden.



SchülerInnen der MS Ober-Grafendorf im Schloßpark

4.1. Bildungs- und Tourismusstrategie

Konferenzen als Spaziergang abhalten. Das Klassenzimmer auf die Gemeinde ausdehnen. Warum? Die Neurowissenschaften belegen seit geraumer Zeit, dass Frontalunterricht – egal ob während einer Konferenz oder im Klassenzimmer – keine bleibenden Erinnerungen erzeugt und systemische Zusammenhänge nur schwer verstanden werden. Das Erwandern von Ökosystemen vermittelt hingegen – wenn derartige Wanderungen pädagogisch sinnvoll aufbereitet werden – tiefgreifendes Systemverständnis und so wie im Fall von Ober-Grafendorf einen Aha-Moment, wenn der globale Klimawandel mit der industriellen Landschaftsgestaltung während der letzten 100 Jahre an unseren Wohnorten verbunden werden kann, und TeilnehmerInnen erfahren, dass sie vor Ort wirksame Maßnahmen – wie die Renaturierung von Wasserkörpern - setzen können, um dem Klimawandel entgegenzusteuern.

Green Steps dehnt mit dem Bildungsformat Mobile Campus 4.0 das Klassenzimmer und den Konferenzsaal auf die Nachbarschaft, die Gemeinde und die diese umgebende Ökoregion aus. Ein Baukasten-Konzept ermöglicht es, natürliche und kulturelle Wegpunkte zu kartieren und in interaktiven Wanderungen zu verbinden. Jeder Wegpunkt kann mit Fragen hinterlegt werden, die Teilnehmer entweder im geocaching Modus oder durch das Scannen von QR Codes beantworten. Daniel Wahl, der Autor des Buches [„Designing Regenerative Cultures“](#) hat in einem sehenswerten Interview kürzlich über die [Verbindung zum Ort als Strategie für planetare Gesundheit](#) gesprochen. Der Mobile Campus 4.0 ist eine pädagogische Strategie, um planetare Gesundheit im Bildungswesen zu verankern, indem der Heimatort zum Lernort wird.

Um diese Strategie umsetzen zu können, ist die Unterstützung der Gemeinde und weiterer Partner vor Ort notwendig. Die Gemeinde Ober-Grafendorf hat nicht nur unzensiert ihre Türen für dieses Projekt geöffnet, sondern dieses substantziell unterstützt, indem Gemeindebedienstete als Experten zur Verfügung standen und die entworfenen Infotafeln hochwertig umgesetzt wurden. Der Gutshof Fridau sponserte die Holzpfähle für die Montage der Infotafeln und stellte diese auf. Der Gemeinde-Spaziergang konnte von Green Steps aufgrund einer Förderung von der Sparkasse NÖ Mitte geplant werden.



Infotafel 3

4.2. Sinnstiftung und Partizipation für SchülerInnen

Eine Kooperation mit der Mittelschule Ober-Grafendorf hat 55 SchülerInnen der 3a, 3b und 3c in Begleitung der Lehrkräfte Daniela Wagner, Monika Wurm und Jessica Utz in das Projekt miteingebunden. Sie dekorierten einige Stationen entlang des Gemeinde-Spazierganges, indem sie Bäume mit Seilen und Papiergirlanden behängten und am Gemeindeplatz eine Traumwand installierten. Damit wurde auch ein zentraler Anspruch an das Projekt erfüllt, nämlich Jugendliche zur aktiven Gestaltung der Gemeinde zu motivieren.



Gloria und Lisa zeigen vor, wie Shide Girlanden gemacht werden

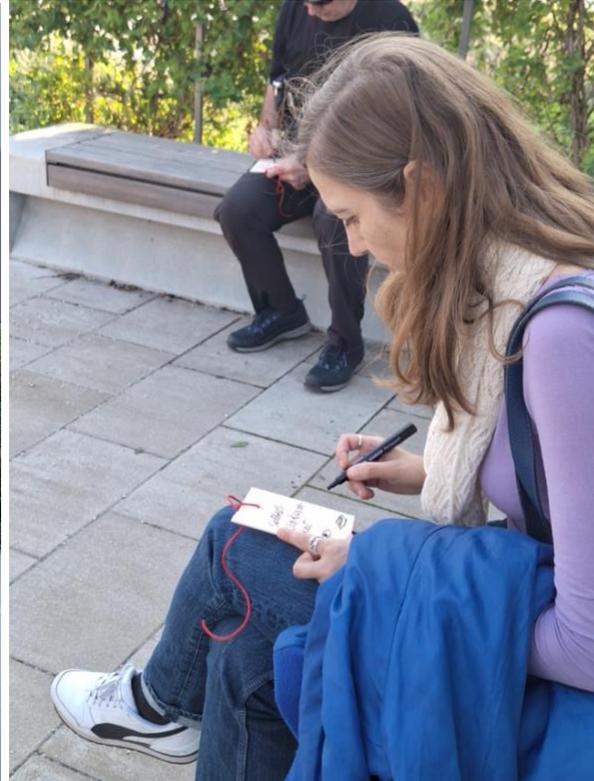
Gemeinsam mit den dritten Klassen der Mittelschule wurden in vier Stunden Kunst und Gestaltung die Dekoration ausgewählter Bäume vorbereitet und in der Gemeinde verteilt. Dabei lernten die SchülerInnen von einer traditionellen Methode, um Bäume zu schmücken, die aus Japan stammt: Shinboku. Es werden Seile um die Bäume gewickelt und spezielle Papiergirlanden darangehängt. Außerdem wurde am Gemeindeplatz eine Traumwand installiert, deren Konzept ebenfalls aus Japan stammt: kleine Holzbrettchen, sogenannte Ema, werden an ein Gestell gebunden, und Passanten (manchmal auch Pilger) hinterlassen ihre Gedanken und Wünsche für eine bessere Welt.



Mehr als 200 Girlanden wurden von den 3 Klassen angefertigt



SchülerInnen bereiten die Dekoration vor und dekorieren den Hauptplatz



Korb mit Ema Brettchen, der am 20.9 SchülerInnen und Gäste einlud ihre Wünsche festzuhalten



Schülerinnen der Mittelschule Ober-Grafendorf vor einer von ihnen geschmückten Buche

Gerade dann, wenn SchülerInnen auch von der Gemeinde zugestanden wird, diese Wanderrouen zu dekorieren oder mit sinnvoller Infrastruktur wie Aussichtspunkten und Verschlängen zum Beobachten von Vögeln und anderen Wildtieren auszustatten, entfaltet das Projekt umfassende Partizipation an der Gemeindegestaltung und -entwicklung. In dieser unmittelbaren Auseinandersetzung mit den uns umgebenden Lebensräumen aktivieren wir SchülerInnen als wertvolle Ressource zur Bewältigung der anstehenden Probleme und erziehen sie zu einer Generation von mündigen, achtsamen und kritisch denkenden BürgerInnen. Wir praktizieren ortsbezogene Bildung und ermächtigen die Jugend durch ihr Handeln Ökosystemleistungen zu erbringen.

Was ist ortsbezogene Bildung?

Place-based education (PBE) ist Umweltbildung 2.0



Lernmethode, die Schulumgebung zum Ausgangspunkt für praktische Lernerfahrungen macht



Probleme der Nachbarschaft werden als eine der wichtigsten Ressourcen für das Lernen begriffen



Systemverständnis, Problemlösungskompetenz und holistische Empathie wird gefördert



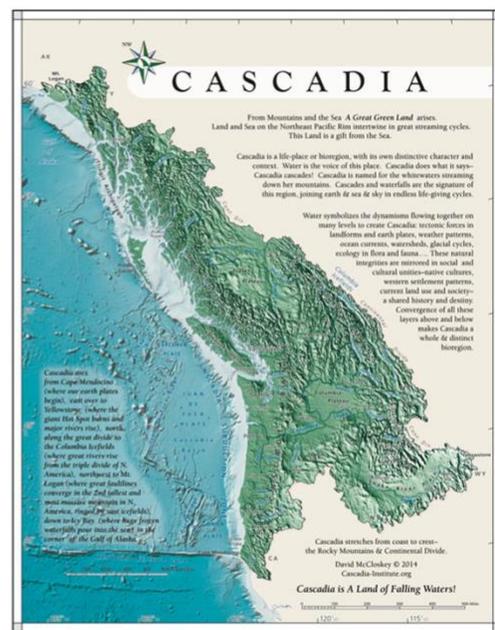
Schüler werden als Ressource wahrgenommen, um echte Probleme zu lösen (Sinnstiftung)

5. Digitale Spiegelung des Projektes

Die [Green Steps ARK](#) wurde konzipiert, um ortszentrierte Bildung dezentral umzusetzen und ist in Lerngemeinschaften strukturiert, welche sich in Ökoregionen verorten. Das Konzept der Ökoregionen ist zwar in der Gesellschaft wenig bekannt, ist aber die wissenschaftliche fundierte Struktur unseres Planeten, innerhalb welcher wir uns organisieren müssen.¹ Nachdem die Transformation unserer Bildungssysteme von einigen namhaften Intellektuellen² als wesentlicher Hebel zur Bewerkstelligung des Wandels und der Bewältigung der Klimakrise betrachtet wird, stellt die sinnvolle Unterstützung von erfahrungsbasiertem Lernen in der Natur und über Ökosysteme eine zentrale pädagogische Herausforderung dar.

Bio- and Ökoregion Anwendungen

- Naturschutz
- Erhalt- und Wiederherstellung der Biodiversität
- Nachhaltiges Wirtschaften, Regieren und Verwalten
- Frieden: militärische Konflikte sind oft das Resultat des Ignorierens von bioregionalen Bedingungen
- **Bildung & Gesundheit**



Cascadia Map, 2014



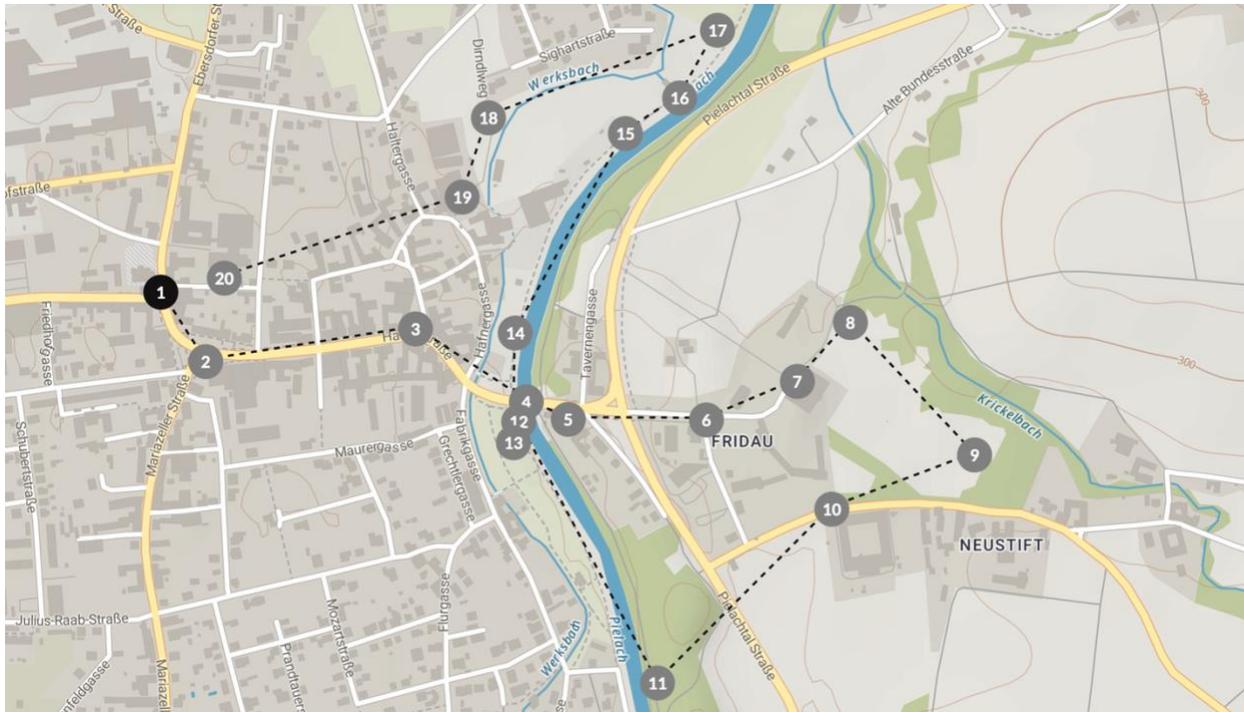
2024 © greensteps.me

Die Abbildung von Lernfortschritt in der Natur ist auf herkömmlichen Plattformen nicht möglich, die Green Steps ARK bietet jedoch [15 verschiedene Lernpfade](#) an, auf denen unterschiedlichste Lernerfahrungen vermerkt werden können. Der Gemeinde-Spaziergang konnte im Speziellen auf der ARK abgebildet werden, weil sie die [Kartierung von Points of Interests \(POI\)](#) ermöglicht, und somit [innerhalb von Gemeinden und Ökoregionen bioregionales Lernen](#) umsetzbar macht.

¹ https://www.researchgate.net/publication/216340317_Terrestrial_Ecoregions_of_the_World_A_New_Map_of_Life_on_Earth

² <https://www.thegreatsimplification.com/episode/146-bill-plotkin>

<https://www.thegreatsimplification.com/episode/139-daniel-christian-wahl?rq=daniel%20wahl>



Der Spannungsbogen zwischen global commons und local commons ist auf der ARK in einer einzigartigen Weise abgebildet. Einerseits werden dezentrale Lernorte durch unterschiedlichste tools unterstützt, andererseits fügt sich die Struktur der Ökoregionen zu einem global commons zusammen, der überregionale Organisation und Entscheidungsfindung ermöglicht. Die von Michel Bauwens³ erstellte Graphik unten veranschaulicht in vier Quadranten, die mögliche Einordnung von technischen Lösungen zur Bewältigung der Herausforderungen des Wandels. Wobei for profit Lösungen wie facebook oder bitcoin auf der linken Seite zu verorten sind, non profit Lösungen wie wechange und die ARK auf der rechten.

Bei der Auswahl von tools, die Lernen und Kommunikation neu gestalten, sollte der Rat von Zachary Stein⁴ beachtet werden: Vergessen wir nicht, dass die modernen Lernwissenschaften, die bei der Entwicklung der meisten Bildungstechnologien ignoriert werden, uns sagen, dass Lernen optimal ist, wenn es nachhaltige zwischenmenschliche Beziehungen, emotionale Bindungen, Verkörperung und dynamische interaktive praktische Erfahrungen beinhaltet. Basierend auf den besten Erkenntnissen über die Dynamik des Lernens sollten Bildungstechnologien Menschen abseits von Bildschirmen zusammenbringen, anstatt sie allein vor Bildschirmen zu isolieren. Die Technologien sollten uns dabei helfen, das Lernen individuell zu gestalten und einen universellen Zugang zu Informationen durch nützliche, gut organisierte und kuratierte Inhalte zu

³ <https://www.frontiersin.org/journals/blockchain/articles/10.3389/fbloc.2019.00029/full>

⁴ <https://www.whatisemerging.com/opinions/covid-19-a-war-broke-out-in-heaven>



ermöglichen. Sie sollten nicht der Hauptort der Aufmerksamkeit oder die Hauptquelle der Interaktion und des Unterrichts sein.



6. Zentrale Themen der Route

Die folgenden Stationen wurden von BM Rainer Handfinger am 27.6 vorgeschlagen oder am 12.8 gemeinsam mit Ludovico Tacoli, und am 14.8 gemeinsam mit Leo Bollwein und Tamara Czuberny besichtigt und besprochen. Als zentrale Themen haben sich im Gespräch mit Bewohnern der Gemeinde das Element Wasser und die Gemeinde als Lern- und Spielort ergeben. Diesen Themen ist der Erhalt von Kleinstädten als attraktive Lebensorte gemeinsam. Der Architekt [Christoph Alexander](#) schreibt dazu:

Erhalte Kleinstädte, wo sie bereits bestehen; fördere das Wachstum neuer, selbständiger Städte mit 500 bis 10.000 Einwohnern, rundum von freiem Land umgeben und mindestens 15 km von den nächsten Städten entfernt. Mach es zu einer Angelegenheit der ganzen Region, jeder Stadt die notwendigen Mittel für eine ortsansässige Industrie zu geben, sodaß diese Gemeinden nicht Schlafstädte für anderswo arbeitende Menschen, sondern wirkliche Städte werden - in denen ein Leben als Ganzes möglich ist.

Das Thema „Wasser“ ist aus folgenden Perspektiven aufgetreten:

- Entwässerung durch industrielle Landschaftsgestaltung
- Fischsterben durch Temperaturanstieg der Gewässer
- Austrocknen der Landschaft und Wälder
- Verlust der Biodiversität
- Waldbrandgefahr und Vorsichtsmaßnahmen durch Bereitstellung von Tankwagen
- Trinkwasserverschmutzung durch Nitrate
- Überschwemmung des Kanalsystems – Entleerung in die Pielach
- Draingärten, Wasserstellen Kirche und Freizeitanlage

Das Thema „Lern- und Spielort“ aus folgenden Perspektiven:

- Haftung, Privateigentum, Zerteilung der Landschaft vs [Allmende](#)
- Langeweile, Vandalismus, Mangel an sinnvoller Beschäftigung
- Partizipation in der Gemeindegestaltung, welche zu mehr Heimatverantwortung führt
- Kinder werden an gewissen Orten konzentriert (Skaterpark, Freizeitanlage, Bildschirme), was zu einer Entfremdung von der Natur führt und ihnen ein [entwicklungsgerechtes Aufwachsen](#) unmöglich macht
- Konsumieren statt gemeinsam Handeln
- Individualisierung und Mangel an Gemeinschaft
- Fehlen von inspirativen Orten des Verweilens: Baumhäuser, Abenteuerspielplätze, etc

- Fehlende Nutzung des Gemeindegebietes als Lernort durch Schulen

Die ökologische und soziale Bedeutung von Wasserkörpern wurde von Green Steps bereits auf einem Spaziergang entlang der Traisen aufgearbeitet. Gewässer und Wasserscheiden sind natürliche Merkmale, die Landschaften prägen. Das Verständnis ihrer Auswirkungen auf und ihrer Rolle in den Ökosystemen, die wir unser Zuhause nennen, ist für eine nachhaltige Bewirtschaftung der lokalen Ressourcen unerlässlich. Die Wertschätzung ihrer Ökosystemleistungen und ihre Schönheit tragen dazu bei, sie als Lebensraum für wild lebende Tiere und als Grundlage des Lebens zu schützen.

Bevor wir geboren werden, umgibt das Wasser im Bauch unserer Mutter unseren Körper und hält uns am Leben. Nach unserer Geburt tauchen wir in eine Welt ein, die von Wasserflächen und Gewässern geprägt ist. Auch wenn wir diesen unmittelbaren Kontakt mit dem Element Wasser verloren haben, sind wir dennoch von ihm umgeben und abhängig von ihm. Christoph Alexanders „Eine Muster-Sprache“ gibt zum Wert von Wasser in menschlichem Siedlungsgebiet wertvolle Hintergrundinformationen.

Schütz natürliche Gewässer und belaß sie in der Stadt; bau Wege und Stege, damit die Menschen entlang des Ufers gehen und sie überqueren können. Laß die Wasserläufe natürliche Barrieren in der Stadt bilden, die vom Verkehr nur an bestimmten Stellen überbrückt werden. Wo immer es möglich ist, sammle das Regenwasser in offenen Läufen und laß es sichtbar entlang von Wegen und vor den Häusern vorbeifließen. Wo es kein natürliches fließendes Wasser gibt, errichte Springbrunnen auf der Straße.





Die Gemeinde als generationsübergreifender Lern- und Spielort wird von Christoph Alexander in vielfacher Weise angesprochen. Einerseits in der Durchlässigkeit von Räumen und Institutionen, andererseits in der Schaffung von entwicklungsgerechten Räumen. Die Notwendigkeit von Abenteuerspielplätzen, Baumhäusern und freiem Spiel innerhalb von Siedlungsgebieten steht bei Christoph Alexander in starkem Kontrast zu den „sicheren und sauberen“ Freizeitanlagen, die Gemeinden zur Verfügung stellen. Hervorzuheben ist in dieser Hinsicht die Partizipation (va der Jugend) bei der Gestaltung und Instandhaltung der Heimatgemeinde. Die handelnde Partizipation (nicht nur mitdenken, sondern mitwirken), triggert mehrere psychologische Momente: die emotionale Bindung and den Ort und das Werk (Ikea-Effekt), die Verantwortung für die Heimatgemeinde, den switch von Konsum und Passivität zu Produktion und Kreativität.

Wenn es Kindern nicht möglich ist, die gesamte Erwachsenenwelt um sie herum zu erforschen, können sie nicht erwachsen werden. Moderne Städte sind jedoch so gefährlich, daß man Kindern nicht erlauben kann, sie frei zu erforschen. Errichte in jeder Nachbarschaft einen Kinderspielplatz. Keinen fertigen Spielplatz mit Asphalt und Schaukeln, sondern einen Ort mit allen Arten von Rohmaterialien - Netzen, Kisten, Fässern, Bäumen Seilen, einfachen Werkzeugen, Gestellen, Gras und Wasser -, wo Kinder auf eigene Faust Spielplätze schaffen und wieder neu schaffen können.

Konzentrierte, abgeschlossene Universitäten mit engen Aufnahme Richtlinien und strengen Auswahlverfahren darüber, wer unterrichten darf, sind für die Möglichkeiten des Lernens tödlich. Richte die Universität als einen offenen Markt der Bildung ein. Vom sozialen Standpunkt heißt das, daß die Universität für Menschen aller Altersstufen offen ist, und zwar auf Ganztags-, Teilzeit- und Einzelkursbasis. Jedermann kann Lehrtätigkeit anbieten. Jedermann kann Lehrveranstaltungen besuchen.

Weitere relevante Themen sind mit lokalen Experten gemeinsam zu entwickeln. Insbesondere sind Texte für die Infotafel und Fotomaterial mit „früher“ und „jetzt“ Ansichten zu sammeln. Hierfür wird dieser Ordner für alle Stationen zur Verfügung gestellt: <https://seafire.greensteps.me/u/d/b08163cf2dbe430596d7/>

Weiterführende Informationen:

Element Wasser:

- <https://einemustersprache.de/64-teiche-und-baeche>
- <https://einemustersprache.de/25-zugang-zum-wasser>
- <https://einemustersprache.de/71-stehendes-wasser>
- [Womb Waters - Traisental](#)

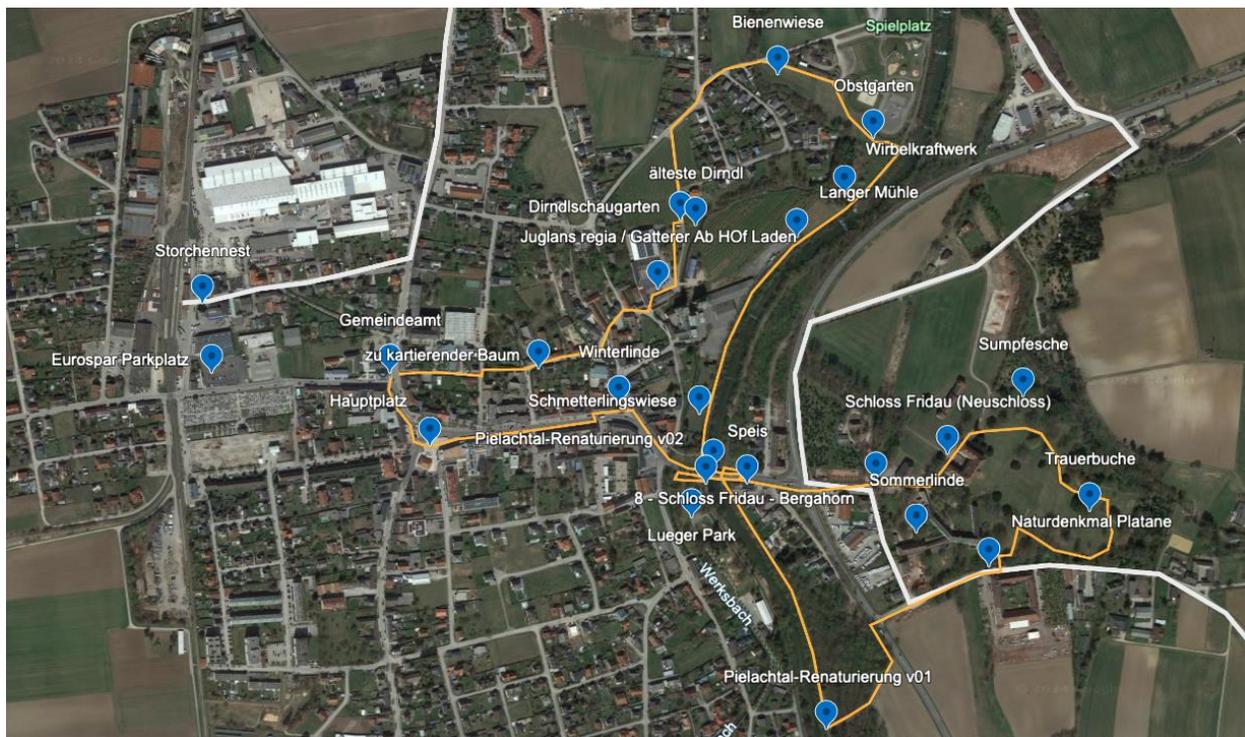


Gemeinde als Lern- und Spielort:

- <https://einemustersprache.de/57-kinder-in-der-stadt>
- <https://einemustersprache.de/43-universitaet-als-offener-markt>
- <https://einemustersprache.de/67-gemeinschaftsflaechen>
- <https://einemustersprache.de/68-spielen-mit-anderen-kindern>
- https://www.researchgate.net/publication/379669944_Scaling_Place-Based_Education_Through_a_Networked_Game

7. Routenentwurf und Stationen

Alle Stationen wurden mit dem mapping tool der Green Steps ARK kartiert. Die Stationen 1-20 ergeben eine Weglänge von 4.5 km, welche in 3 Stunden bewältigt werden kann.. Die Stationen 21-26 müssen durch andere Routen bzw eine alternative Routenführung abgedeckt werden, was für den 20.9 nicht zur Debatte steht, aber in Folgeprojekten Thema sein kann. Der folgende Text wurde für jede Station redigiert und einerseits für 20 Infotafeln angepasst, andererseits ist er in der digitalen Spiegelung auf der web-app für jede Station hinterlegt und mit einem Quiz kombiniert.



7.1. Gemeindefamnt

- Thema: Information zur Dauer und Länge des Spazierganges
- Fotomaterial: tbc
- Experte: Tamara Czuberny

Beim Gemeindefamnt sollte ein Infoboard mit dem Streckenverlauf und Information zur Zielsetzung aufgestellt sein. Die Vermittler boarden die Teilnehmer hier am Beginn oder am Ende der Route in die digitale Spiegelversion des Spazierganges, wo weiterführende Informationen abgefragt werden können.

7.2. Hauptplatz

- Thema: Ortskernsterben, Ortskernbelebung, Draingarden
- Fotomaterial: Karte des Ortskernes mit Geschäften zB 1960, 2010, 2020
- Experte: Patrick Zöchling, patrick.zoechling@ober-grafendorf.at

“Amazon killt die Ortskerne“ ist für den BM ein zentrales Thema. Wie kann die Wiederbelebung von Ortskernen gelingen, wenn die Bürger online einkaufen und Supermärkte am Rand des Siedlungsgebietes entlang von Ausfallstrassen gebaut werden? Das Thema ist komplex und interessant. Beispielsweise gibt es einen Konflikt zwischen Gemeindeinteresse vs Landes- und Bundesgesetzgebung. Die Gemeinde will für Supermärkte verpflichtend für jeweils 4 Parkplätze einen Baum mit Erhaltungspflicht vorschreiben. Die Bauordnung sieht dies aber nicht vor, daher ist die Gemeinde nach dem Grundstücksverkauf machtlos. (siehe Station Parkplatz Eurospar).

OGD hat bereits einiges unternommen, um den Ortskern zu beleben. Was kann über Erfolge und Hindernisse berichtet werden? **Wer die Wahrheit sucht, darf sie nicht fürchten, meint Leo Bollwein, der die Belebung von Ortskernen in Zeiten des Internet für schwierig hält.** Was muß also unternommen werden, um Ortskerne interessant zu machen? Hauptstrassen schliessen? Mehr Fußwege? [Third places](#), wie Ludotheken, Maker Spaces, Lego-Baustellen, etc., die nicht den Konsum, sondern das Lernen und die Begegnung in den Vordergrund stellen.



Am Hauptplatz könnte bei den Sitzbänken eine Shinto-Wall errichtet werden, wo Teilnehmer und Bewohner über das Wochenende ihre Wünsche und Träume für die Gemeinde / die Welt wie in einer Art Gipfelbuch niederschreiben. Umsetzung mit kleinen Holzbrettern, die mit roten Schnüren an die bestehende Metalverbauung angebunden werden. Diese könnten wir am Sa Abend einsammeln und gesammelt in den Konferenzabschluß einbinden. Interessant auch digital über den QR code dieser und anderer Stationen.

Sowohl die Errichtung dieser Shinto-Wall wie auch die Dekoration der Bäume entlang der Route stellt eine erste Möglichkeit dar, die lokale Jugend über die Mittelschule aktiv in die Gestaltung zu involvieren und Partizipation bei der Gemeinde-Gestaltung zuzulassen. Idealerweise findet diese Partizipation in Abstimmung zwischen Wirtschaftshofleiter Leo Bollwein statt, der wie kein anderer ein breitgefächertes Wissen über die Gemeinde besitzt.



7.3. Winterlinde

- Thema: Erhaltung von Stadtbäumen, Grüne Straßen, Ökosystemleistungen
- Fotomaterial: alte Aufnahme mit der gesamten Allee und Aufnahme des Status Quo
- Experte: Leo Bollwein / Patrick Zöchling / Sonja Kadanka

Die Hauptstrasse war früher von einer Linden Allee gesäumt, die dem Ausbau der Verkehrsflächen seit den 1960er Jahren zum Opfer gefallen ist. Heute stehen nur mehr drei Linden der ursprünglichen Allee, wobei dieser Baum, eine selten gewordene *Tilia cordata*, der schönste erhaltene ist.



Der Baumbestand einer Gemeinde [korreliert direkt mit dem Wohlbefinden der Bewohner](#). In der Gemeinde gibt es auffallend wenige Bäume im Ortszentrum. Was kann unternommen werden, um den Baumbestand zu vergrößern? Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um den Verkehr zu beruhigen? Wieviel Lebensraum benötigt ein Baum, der gepflanzt wird, um mehrere hundert Jahre Schatten zu spenden?

Bäume erbringen unterschiedlichste Ökosystemleistungen, die vor allem im Stadtgebiet deutlich wahrgenommen werden können. So ist etwa die Lufttemperatur im Schatten von Bäumen 6-9°C geringer.

SchülerInnen der Mittelschule haben einige Bäume entlang des Spazierganges in der japanischen Tradition des Shinboku dekoriert, um die Aufmerksamkeit auf sie als Umwelthelden zu lenken. Das Lernapp von Green Steps berechnet die von den Bäumen erbrachten Ökosystemleistungen und visualisiert in dem geocaching Spiel „Big Friendly Giants“. Big Friendly Giants sind über 100 jährige Bäume wie diese Winterlinde.

<https://einemustersprache.de/51-gruene-strassen>

<https://www.science.org/doi/full/10.1126/sciadv.aax0903>

7.4. Huchen

Thema: bedrohte Arten, bioregionale Identität, Gemeinde als Lernort

Fotomaterial: ursprünglich und ggw. Lebensgebiet des Huchen

Experte: Leo Bollwein, Sonja Kadanka, sonja.kadanka@ober-grafendorf.at

Der Huchen ist ohne Zweifel ebenso wie die Dirndl ein Grund für Stolz in der Gemeinde. Es gibt ihn noch, aber der Bestand ist fragil.

An dieser Stelle kann man den Huchen etwa 20m flußabwärts von der Brücke beobachten. Während der Laichzeit verfärbt sich der Huchen wie andere lachsartige Fische rot, weshalb er im Volksmund auch Rotfisch genannt wird.

Die Weltnaturschutzunion IUCN stellt den Huchen in die Roten Liste gefährdeter Arten und bewertet ihn als stark gefährdet (Endangered). Ursachen hierfür sind Uferverbauungen und -begradigungen, zunehmende Wasserverschmutzung, die die Laichplätze und Jungfischlebensräume zerstören, und Wehranlagen ohne Fischtreppe, welche dem Huchen den Weg zu seinen Laichplätzen versperren.

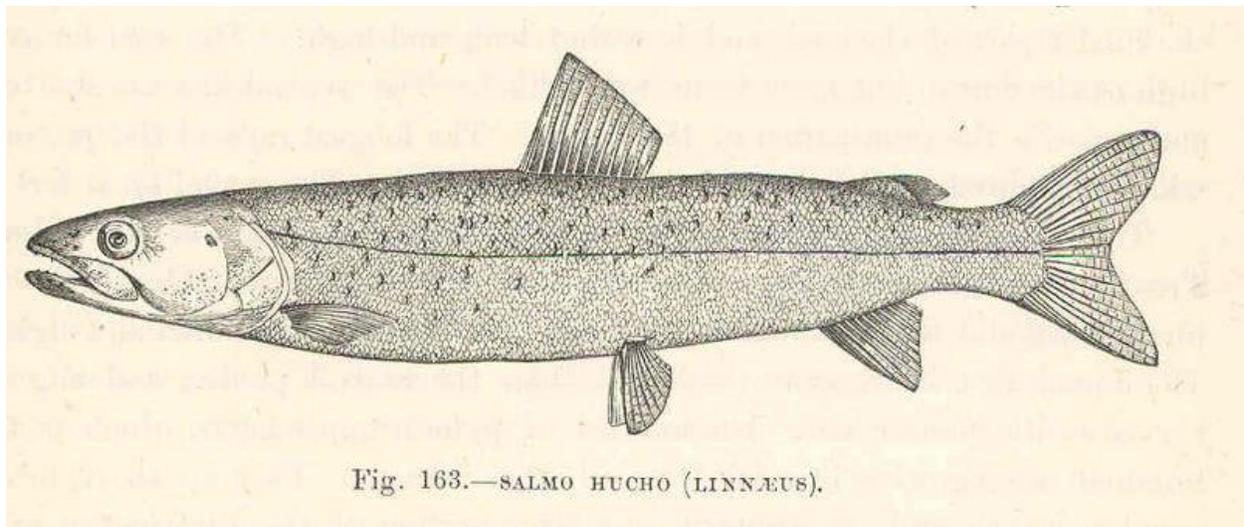
Seltene Tier- und Pflanzenarten sind ein Grund für die Identifikation mit einem Ort bzw einer Region. Die Pflege dieser Arten sowie die Wissensvermittlung stellt einen Bildungs- und Naturschutzauftrag für die Gemeinde dar. In der Erfüllung des Auftrages werden bioregionale Identitäten geschaffen.

Interessant wären hier Zahlen zur Population zB 1930 – 1980 – 2020.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Huchen>

Die [Weltnaturschutzunion](#) IUCN stellt den Huchen in die [Roten Liste gefährdeter Arten](#) und bewertet ihn als stark gefährdet (Endangered).^[6] Ursachen hierfür sind Uferverbauungen und [-begradigungen](#), zunehmende [Wasserverschmutzung](#), Staue, die die Laichplätze und Jungfischlebensräume zerstören, und [Wehranlagen](#) ohne [Fischtreppen](#), welche dem Huchen den Weg zu seinen Laichplätzen versperren. Auch die Zerstörung der [Laichplätze](#) durch Kiesabbau in den Flussbetten setzt den Beständen arg zu.

Natürliche Populationen des Huchens werden von der [Europäischen Union](#) im Anhang II der [FFH-Richtlinie](#) geführt; damit gilt er als Art von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung von den Mitgliedsstaaten besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Dem genannten Trend entgegengesetzt wurde in [München](#) die [Isar von 2000 bis 2011 renaturiert](#). 2018 wurden Laichplätze von acht Huchen-Brutpaaren im Stadtgebiet ausgemacht und geschützt. Jedoch muss der Verlust von Jungfischen durch [Fressfeinde](#) noch durch jährlichen Besatz mit Exemplaren entsprechender Größe ausgeglichen werden.^[7]



7.5. Die Speis

Thema: Kreislaufwirtschaft, lokale Nahrungsmittelversorgung, Bevölkerungsbeteiligung
Fotomaterial: Karte der Gemeinde und Lage der Bauernhöfe, die ihre Produkte in der Speis verkaufen

Experte: [Tobias Plettenbacher](#)

Die Dirndltal Speis ist ein Selbstbedienungsladen der Fam. Gatterer, in welchem landwirtschaftliche Produkte der Region gekauft werden können.

Sie ist ein Beispiel, wie die lokale Landwirtschaft gefördert und wie Wertschöpfung in der Gemeinde funktionieren kann. Fragen, die sich stellen: Sollten Förderungen des Staates nur mehr in Form von Wirtschaftsgutscheinen ausbezahlt werden, die regional einzulösen sind? Wie könnte ein alternatives Währungssystem funktionieren? Was kann getan werden, um von Konsum auf Produktion zu schwenken? Wie können breitere Bevölkerungsteile in die Bewirtschaftung der Gemeindefläche eingebunden werden und zu Nutznießern der lokalen Nahrungsmittelversorgung werden?

Bei der Speis fällt auf, dass die Gemeinde nicht für Fußgänger geplant wurde. Es gibt keinen Zebrastreifen der über die stark befahrene Hauptstrasse führt, obwohl sich auf beiden Seiten eine Bushaltestelle befindet.





7.6. Fridau – Altschloss - Bergahorn

Thema: Geschichte des Altschlusses, Haftung von Baumeigentümern

Fotomaterial: Fotos vom Altschloss 14 JH und jetzt

Experte: Ludovico Tacoli

Altschloss, Neuschloss und der Park befinden sich in Privatbesitz. Herr Tacoli hat den Park für die Konferenzteilnehmer am 20.9 geöffnet, um die ökologischen Zusammenhänge unmittelbar zu verstehen.

Von Wikipedia:

Das Altschloss wurde 1299 erstmals als Edelsitz der Weißenberger auf [Burg Weißenburg](#) an der [Pielach](#) erwähnt. In den folgenden Jahren wechselten die Besitzer, von 1497 bis 1708 war es im Besitz der [Sinzendorf](#). 1750 wurde die Burg von dem [Großgrundbesitzer](#) Freiherr [Johann Georg von Grechtler](#) gekauft, welcher 1751 in dem Bauwerk eine Barchentfabrik einrichten ließ.

Für Eigentümer von Bäumen bestehen gesetzliche Haftungsauflagen. Würde beispielsweise der Schloßpark öffentlich zugänglich sein, müsste Herr Tacoli eine andere Art der Baumpflege betreiben. Kranke oder an Wassermangel leidende Bäume, müssten dringlich entfernt werden, um die sichere Passage von Personen und KFZ zu gewährleisten. Die gesetzliche Haftung von Baumeigentümern steht in Widerspruch zu allen Bestrebungen hinsichtlich dem Erhalt von Biodiversität. Die gesetzliche Haftung von Baumeigentümern steht in Widerspruch zu allen Bestrebungen hinsichtlich dem Erhalt von Biodiversität. Welche Gesetzes- und Verhaltensänderungen sind notwendig?

Mögliche Frage: Warum heißt Ober-Grafendorf Ober-Grafendorf? Warum haben sich die Erbauer des Altschlusses hier angesiedelt?

7.7. Fridau – Neuschloss

Thema: Geschichte des Neuschlusses, Veränderung der Landschaft durch Entwässerung

Fotomaterial: Plan Altschloss 18 JH und jetzt

Experte: Ludovico Tacoli

Interessant wäre hier neben einer kurzen Zusammenfassung der Geschichte des Schlosses zu hören, wie sich die Landschaft in den vergangenen 300 Jahren verändert



hat. Früher war hinter dem Schloss ein Sumpf, der eine Seite des Schlosses unzugänglich machte. Auf der anderen Seite war ein Wassergraben mit einer Hängebrücke. Beide Wasserkörper wurden von der Pielach gespeist.

Früher war hinter dem Schloss ein Sumpf, der eine Seite des Schlosses unzugänglich machte. Auf der anderen Seite war ein Wassergraben mit einer Hängebrücke. Beide Wasserkörper wurden von der Pielach gespeist und sind durch die Entwässerung der Landschaft verschwunden. Der Schlosspark dahinter ist ein 17ha großes Privatgrundstück der Familie Tacoli, welches als englischer Landschaftsgarten im 18. Jahrhundert angelegt wurde und sich ursprünglich bis zum östlichen Pielach-Ufer erstreckte. Im Jahr 1970 wurde die Bundesstrasse gebaut, welche den Park unterteilte und in welcher Folge viele Bäume im westlichen Teil hinter der Orangerie gefällt wurden. Von Wikipedia:

Der [Großgrundbesitzer](#) Freiherr [Johann Georg von Grechtler](#) ließ 1753 das Neuschloss, ein spätbarockes Schloss, erbauen und dort die Verwaltung einer [Barchentmanufaktur](#) errichten. Nach ihm und dessen Sohn Freiherr Georg Anton von Grechtler kam der Besitz an dessen Erben. 1869 kaufte die Herrschaft Fridau Graf [Ferdinand von Trauttmansdorff-Weinsberg](#), Botschafter beim [Heiligen Stuhl](#) in Rom. Er ließ Schloss Fridau renovieren und standesgemäß ausstatten. Es blieb bis 1910 im Besitz der Familie. Nachfolgend erwarb es der Sohn des Freiherrn [Rudolf von Isbary](#) Rudolf von Isbary Junior (1858–1932), Industrieller und Großgrundbesitzer im Pielachtal.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 diente das Schloss als [Lazarett](#) der deutschen Wehrmacht. Einige Einschusslöcher an der Fassade stammen aus der Zeit, als der Schlossbereich gegen die einmarschierenden [sowjetischen](#) Verbände verteidigt wurde. Eine sowjetische Kommandantur ließ sich während der nachfolgenden Besatzungszeit in Österreich dort nieder. Das 1945 schwer beschädigte Neuschloss im weitläufigen Park mit Grotteskfiguren, eine Dreiflügelanlage mit siebenachsigem Mittelteil, mit bedeutender Treppenanlage, einem Prunksaal mit Deckengemälden von Daniel Gran, 1755 mit einer hohen Kapelle in Weiß und Gold wurde 1950 unter [Denkmalschutz](#) gestellt.

Im Jahre 1975 kaufte das Land Niederösterreich das Neuschloss, um es für eine Gemäldegalerie des 19. Jahrhunderts zu nutzen. Von der Verwaltung der Landeshauptstadt [St. Pölten](#) wurde der Plan eine Gemäldegalerie einzurichten, verworfen. Schloss Fridau ist seit 2000 im Besitz der Firma BioInnova GmbH.



7.8. Fridau - Sumpfesche

Thema: Wassermangel, Zugang zu Wasser, Trockenheit-resistente Arten
Fotomaterial: Schlosspark 1850, Schlosspark jetzt
Experte: Ludovico Tacoli

Im Park finden sich 70 Arten von Bäumen. Der gesamte Garten war im 18. JH mit einem Bewässerungssystem erschlossen worden und mit einer Speicherzisterne verbunden. In den Kriegen wurde dieses beschädigt, ist aber noch zu 2/3 intakt.

Die Rückseite des Schlosses war von einem Sumpf umgeben, was die Verteidigung von nur einer Seite ermöglichte. Die Vorderseite war durch einen Wassergraben geschützt. Beides wurde durch die Pielach gespeist. Sowohl Sumpf wie auch Wassergraben sind der industriellen Landschaftsgestaltung zum Opfer gefallen.

Der Baumbestand wurde größtenteils im 18. JH gepflanzt und ist daher etwa 250 Jahre alt. Anhand der alten Exemplare ist gut nachzuvollziehen, wie sich der überregionale



Klimawandel, aber insbesondere auch der durch das lokale Ökosystem hervorgerufene Klimawandel bemerkbar macht. Das Erkennen des Zusammenhanges zwischen globalem Klimawandel und Entwässerung von lokalen Ökosystemen ist essentiell, um dezentral und effizient dem Klimawandel entgegenzutreten.

7.9. Fridau – Trauerbuche

Thema: Absinken des Grundwasserspiegels, Absterben von Bäumen, Totholz

Fotomaterial: Aufnahmen der Trauerbuche im Saft

Experte: Ludovico Tacoli

Der Grundwasserspiegel ist am Gebiet des Schlosspark stark abgesunken. Bäume, die sich über 250 Jahre versorgen konnten, weil sie an einen bestimmten Grundwasserspiegel angepasst waren, sterben ab, wenn dieser schnell mehrere Meter absinkt. Dies betrifft im Schloßpark mehrere Bäume, wie etwa diese Trauerbuche, die sibirischen Birken oder die Sumpfesche.

7.10. Fridau – Platane

Thema: Dürrerestistente Arten, Naturdenkmal, Haftung

Fotomaterial: Aufnahmen der Strasse aus 1850 und jetzt

Experte: Ludovico Tacoli

Diese Platane wurde zum Naturdenkmal erklärt und steht am Ausgang des Schlossparks Richtung Meierhof. Der Baum zeigt, wie gewisse Arten mit Wassermangel und Klimawandel gut zurechtkommen. Die Nähe zum Verkehrsweg bringt allerdings wieder das Thema Haftung in den Vordergrund. Eine Buche oder Linde an der Stelle der Platane, wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits gefällt oder baum-chirurgisch behandelt worden.

7.11. Pielach-Naturschutzgebiet

Thema: Renaturierung industrieller Landschaften

Fotomaterial: Pielach-Abschnitt 1850, 1930, Plan Naturschutzgebiet

Experte: Ludovico Tacoli

Wenn man die heutige Situation der Pielach mit der aus der Mitte des 19. Jhdts. vergleicht, so erkennt man, dass als einziger Bereich entlang der gesamten Pielach der zwischen Völlerndorf und Rennersdorf mit einer deutlichen Laufverkürzung gekennzeichnet ist. In den Jahren 1930 bis 1941 wurde der Flussabschnitt um Ober-



Grafendorf begradigt. Das bis zu 170 m breite Flussbett wurde teilweise im Altbett und durch mehrere Durchstiche gestreckt und in ein Trapezprofil mit einer Sohlenbreite von 25 m gelegt. Im Abschnitt von Völlerndorf bis Rennersdorf wurde die Pielach um 3% verkürzt und in der Entwicklungsbreite um ca. 100 m eingeschränkt. In Karten aus dem 18. und 19. Jhd. sind Altarme, Inseln und Verzweigungen noch gut erkennbar.

In den 1930er Jahren wurde die Pielach begradigt und eingefasst. Auf beiden Seiten des Flusses waren Geleise auf denen Bagger hin-und herfahren, das Flußbett aushoben und mit großen Felsen auf beiden Seiten einen Damm errichteten. Das Wasserniveau ist durch die Begradigung und die Entwässerung der Landschaft dementsprechend gefallen. Das einstige Überschwemmungsgebiet verschwand damit.

Ziel des Renaturierungsprojektes ist es, den Wasserstand der Pielach um bis zu 3m wieder anzuheben, indem 1.000 LKW Schotter von einem auszugrabenden Fischeaufstieg in die Pielach gefüllt werden. Dadurch soll sich der Wasserspiegel langsam heben. Es werden im Rahmen dieses von der EU geförderten LIFE Projekts Felsblöcke in das Überschwemmungsgebiet gesetzt, die eine Mäandrierung einleiten. Durch Uferrückbau und zur Verfügungstellung von ca. 32 ha Umlandfläche privater Grundeigentümer kann die Pielach sich zukünftig wieder naturnahe in ihrem Schotterbett verlagern. Aufgrund des verbesserten Austauschs des Pielachwasser mit dem Grundwasser ist zu erwarten, dass die Pielach im Sommer weniger überhitzt.

Im Resultat wird eines der grundlegenden Permakulturprinzipien großflächig umgesetzt: den Wasserlauf drosseln und den Verbleib des Wassers auf der bewirtschafteten Fläche verlängern (reduce flow – increase absorption). Das Landschaft wird rückgebaut, um die Schwammwirkung des Bodens zu stärken. Im Idealfall steigt der Grundwasserspiegel mit an, sodass der Schlosspark wieder ausreichend bewässert wird. Die Biodiversität entlang der Pielach erhöht sich. Das regionale Klima verbessert sich, weil Böden länger feucht sind und Wasser, anstatt schnell abgeleitet zu werden.

Das Prinzip hinter dem Projekt kann im Kleinen beim Draingarden am Hauptplatz sowie in der Buchenstraße erklärt werden. Regenwasser versickert lokal und wird mit Blähton im Boden gehalten, anstatt über den Asphalt in das Kanalsystem abgeleitet zu werden. Der Draingarden speichert ein höheres Volumen von Regenwasser für längere Zeit und ermöglicht so eine üppigere Vegetation ohne Gießen.

Ein Thema das mit der Renaturierung der Pielach in engem Zusammenhang steht: Waldbrandgefahr. Es sind die Wälder, die unter den höheren Temperaturen und der Veränderung des Grundwasserspiegels am meisten leiden. In jenen Wäldern, die häufig

besucht werden, steigt damit die Gefahr des Waldbrandes. In der Gemeinde wird daher diskutiert, Löschwagen für den Ernstfall bereitzustellen.



7.12. Forellen

Thema: Wassertemperatur

Fotomaterial: Wassertemperatur soll - ist

Experte: Leo Bollwein

Wenn wir von Mikroklima reden, denken wir meistens an die Kühlleistung und Beschattung, die uns Bäume als Ökosystemleistungen erbringen. Ähnlich wie Bäume, erbringen Gewässer derartige Ökosystemleistungen. Für Gewässer gilt, dass mit dem Volumen die Kühlleistung steigt. Wenn Gewässer sehr seicht sind, wie etwa der Neusiedler See im Vergleich zum Attersee, oder die Pielach im Vergleich zu Donau, dann heizen sie sich schneller auf und kühlen rascher ab. Diese Temperaturschwankungen sind für die Habitate vieler Tiere und Pflanzen problematisch.

An der Pielach-Brücke kann man flussabwärts oft den Huchen sehen, den stark gefährdeten Donau-Lachs. Der Zusammenhang zwischen industrieller Verbauung und Nutzung von Landschaften und Flußläufen und der Gefährdung von Fischarten ist entlang der Pielach augenscheinlich – und sollte allen Teilnehmern auf dem Weg von Schloß Fridau zur Pielachtal-Brücke klar geworden sein.

Die Begradigung der Pielach und das schnelle Ableiten des Wassers, um Sümpfe trockenzulegen, Ackerland zu gewinnen und Bewohner vor Hochwasser zu schützen, hat den Wasserspiegel der Pielach gesenkt und das Volumen verringert. Die Pielach erwärmt sich daher so stark, dass Fische nicht mehr überleben können.



7.13. Lueger Park (Spitzahorn)

Thema: Vandalismus, Partizipation, Müll, Hunde

Fotomaterial: tbc

Experte: Leo Bollwein

Der Lueger Park ist ein öffentlicher Park, der im Gegensatz zum Schlosspark gemäß der geltenden Haftungsbestimmungen Baum-chirurgisch gepflegt werden muss. Insofern wirkt er steril und weniger reizvoll. Er ist dennoch gut besucht, allerdings auch von Vandalen. Hier stellt sich die Frage, ob Partizipation bei der Landschaftspflege, den Respekt vor öffentlichem Gut stärken kann. Es fällt auf, dass es keinen gastronomischen Betrieb im Park gibt, bis auf ein unregelmäßig geöffnetes Vereinslokal der Stockschützen.

Der Park ist auch ein Spiegel der gesellschaftlichen Veränderung, da er früher ein Kaltbad und einen Eislaufplatz beherbergte. Der Eislaufplatz ist aufgrund des Temperaturanstiegs nicht mehr zu betreiben. Das Kaltbad wurde an den Ebersdorfer

See verlegt, der beim Bau der Westautobahn ausgehoben wurde. Ein Skaterpark wurde wegen Lärmbelästigung ins nördlich gelegene Freizeitzentrum verlegt und in eine Hundezone verändert. Pädagogisch wird der Park nicht benutzt. Hundebesitzer lassen ihre vierbeinigen Freunde laufen und werden oft in Gesellschaft ihres Mobiltelefons gesehen.

Hunde sind ein interessantes Thema: Es gibt bei nicht einmal 5000 Einwohnern etwa 400 Hunde, die jährlich 60000 Hundekostsackerl verbrauchen. Viele dieser Sackerl landen mit Inhalt in der Natur und machen laut Leo Bollwein einen guten Teil des Feststoffmülls der Gemeinde aus. Am Horizont ist ein Konflikt zwischen Bund und Gemeinde: es ist im Interesse einer Gemeinde, ihre Bürger zu Sauberkeit und Mülltrennung anzuhalten, aber weniger im Interesse des Bundes. Lokal tätige Polizeibeamten zeigen sich gegenüber falschem Abfallverhalten meist apathisch. Leo Bollwein hat unzählige Anzeigen eingebracht, aber die Bundesexekutive sieht ihre Verantwortung in Zeiten des Klimawandels noch immer bei Verkehrssündern (die eigentlich vermehrt öffentlich fahren) und nicht bei Umweltsündern.



7.14. Schmetterlingsgarten

Thema: öffentliche Räume vs Privateigentum, Bildung im öffentlichen Raum

Fotomaterial: Grundstück vor und nach dem Projekt

Experte: Leo Bollwein

Die zentrale Lage dieses Grundstücks veranlasste Leo Bollwein darüber nachzudenken, wie Flächen am Gemeindegebiet für die Allgemeinheit zugänglich gemacht werden können. Kindern ist es nicht mehr wie noch vor zwei Generationen möglich, Ortschaften einfach zu erfahren. Überall sind Mauern und Zäune aufgestellt, die das Erkunden eines Dorfes auf Geh- und Fahrradwege reduziert. Das ist langweilig und resultiert in Naturentfremdung.

BM Rainer Handfinger unterstützte die Idee und konnte mit dem Eigentümer des Grundstückes die Nutzung als Schmetterlingsgarten vereinbaren, welcher in Kooperation mit Natur im Garten geplant und umgesetzt wurde. 2023 wurde das Projekt ausgezeichnet. Es umfasst mehrere Schautafeln zu den Bewohnern der Wiese, einen Totholzhaufen, ein Sandarium und ist im Westen vom Mühlbach begrenzt.

Projekt erinnert stark an Marvina Reynolds Little Boxes:

<https://www.greensteps.me/library/little-boxes-how-our-property-laws-impact-climate-change.php>



7.15. Langer Mühle

Thema: Leerstand, neue Allmenden

Fotomaterial: Grundstück vor und nach dem Projekt

Experte: Patrick Zöchling: patrick.zoechling@ober-grafendorf.at

Schon seit langem sind Wassermühlen von Menschen genutzte Bauwerke, die nicht durch Muskelkraft von Menschen oder Tieren angetrieben wurden. Durch Wasserkraft angetriebene Schöpfräder zur Bewässerung (Noria) sind bereits aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. aus Mesopotamien bekannt. Die Römer verbreiteten die Technologie in Europa.

Die Langer Mühle wurde um 1800 von Familie Wimmer gegründet. Familie Langer hat sie 1955 übernommen. In den darauffolgenden Jahren wurde die Mühle nach und nach automatisiert, Getreidesilos und Lagerhallen errichtet. 1983 wurde ein neues Mühlengebäude gebaut und lange zählte die Langer Mühle zu den führenden Mühlen des Landes. 2022 wurde sie stillgelegt.

Das zentral gelegene Areal sollte einer neuen Nutzung zugeführt werden. Welche Möglichkeiten ergeben sich? Kann die Transformation der [Essener Zeche](#) oder des [Flughafens Berlin Tempelhof](#) eine Inspiration sein? Oder wäre die Ansiedlung eines co-housing Projektes nach dem Vorbild des Garten der Generation sinnvoller? Leerstand ist zugleich eine Chance wie auch ein Risiko.

7.16. Wasserwirbelkraftwerk

Thema: nachhaltige Energieerzeugung, Bildung, Partizipation

Fotomaterial: Bau des Kraftwerks, Wirkungsweise

Experte: Dipl. Ing. Sonja Kadanka, sonja.kadanka@ober-grafendorf.at, Franz Zotloeterer, office@zotloeterer.com

Das weltweit erste Wasserwirbelkraftwerk erzeugt in Ober-Grafendorf seit 2005 Strom. Geringere Effizienz im Vergleich zu anderen Wasserkraftwerken wird mit Fischdurchlässigkeit wettgemacht.

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Wasserwirbelkraftwerk>
- <http://www.zotloeterer.com/willkommen/gravitations-wasser-wirbelkraftanlagen/referenzanlagen/>

Am Kraftwerk findet Leo Bollwein einen erneut runtergetretenen Mülleimer. Vandalismus ist ein Problem, das eventuell mit mehr Jugend-Partizipation und mehr Zugang zu öffentlichen Räumen gelöst werden kann.



7.17. Streuobstwiese (Süßkirsche)

Thema: öffentlicher Raum, Ernährung

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Leo Bollwein

Dem Prinzip der Schmetterlingswiese folgend erinnerte sich Wirtschaftshofleiter Leo Bollwein seiner eigenen Kindheit, als er von den Obstgärten der Nachbarn noch ungehindert naschen konnte. Kinder des 21. Jahrhunderts müssen sich des Diebstahls bezichtigen lassen, weil Grünflächen nicht mehr öffentlicher Raum, sondern fast ausschließlich private Gärten oder landwirtschaftlich genutzt sind. Kindern entgeht somit die wichtigste Inspiration mit der Natur in Kontakt zu treten: eine köstliche Kirsche, eine süße Pflaume oder einen saftigen Apfel zu verzehren.

Mit der Streuobstwiese beim Skaterpark hat Leo Bollwein einen Teil seiner Kindheit in die Gegenwart geholt. Äpfel, Zwetschken und Birnen können hier frei gepflückt werden. Es wäre wünschenswert, wenn es mehr diese eßbaren Gärten gibt und sich die Jugend im Herbst – idealerweise in der Schulzeit – aufmacht um zu ernten und anschließend die Ernte gemeinsam zu verarbeiten.



7.18. Bienenwiese

Thema: öffentlicher Raum, Ernährung, Rastermähung
Fotomaterial: davor, danach
Experte: Leo Bollwein

Angrenzend an die Streuobstwiese befindet sich die Bienenwiese, die nur selten gemäht wird (Rastermähung) und einigen Bienenstöcken ein zuhause bietet. Der gewonnene Honig ist vor allem bei Gemeindemitarbeitern sehr beliebt. Die Schautafeln erklären – wie auch in vielen anderen Ortschaften – vom Nutzen der Bienen.



7.19. Dirndlschaugarten

Thema: Regionalwirtschaft
Fotomaterial: davor, danach
Experte: Gerhard Gatterer

Was die Marille für die Wachau ist, ist die Kornelkirsche für das Pielachtal. Die Dirndl ist die Obstikone des Pielachtales, welches auch den Beinamen Dirndltal trägt. Seit etwa

15 Jahren wird die Marke Dirndl und somit alle aus ihr hergestellten Produkte beworben. Einer der wichtigsten Betriebe der Region ist die Fam. Gatterer, die in Ober-Grafendorf mit Hilfe der BOKU einen Dirndlschaugarten eingerichtet hat. Fam. Gatterer pflegt am Standort etwa 2000 Stauden und hat als einer der ersten landwirtschaftlichen Betriebe diese in Reihen wie Wein angebaut. Früher war die Kornelkirsche eher als Begrenzungsbush gepflanzt worden.

Die Dirndl gilt regional als elitäre Kulturfrucht ähnlich der Zirbe in den Alpen. Wurde einem Gast früher ein Dirndlschnaps anstatt Zwetschke oder Birne kredenzt, so war das ein Zeichen der Wertschätzung. Die kleine Dirndl war nur mühsam zu ernten und zu verarbeiten, wodurch der Dirndlschnaps im Vergleich der teuerste war. Heute hat man Wachstum durch verschiedene Sorten und die Ernte vom Obstanbau anderer Früchte optimiert.

Am Grundstück der Fam. Gatterer ist wächst auch ein über 200 Jahre alter Dirndlstrauch. Gerhard Gatterer hat diesen von einem Kunden geschenkt bekommen und hat ihn auf seinen Hof übersiedelt. Die zum Baum gewordene Staude erzählt die Geschichte einer widerstandsfähigen Kulturpflanze und der Möglichkeit einer Region aus ihren Naturschätzen wirtschaftlich, aber nachhaltig zu profitieren.

- <https://info.bml.gv.at/im-fokus/forschung/projekte-und-berichte/landwirtschaft/vielfaeltigedirndl.html>



7.20. Ab Hof Laden Gatterer – Walnuß



Thema: Laden an der Ecke, Regionalwirtschaft
Fotomaterial: tbc
Experte: Fam. Gatterer

Die Station ist der Speis ggü zu bevorzugen, weil Kontakt zu den dort arbeitenden Menschen – nicht nur den Produkten - hergestellt werden kann.

Der Ab Hof Laden ist am Fr, den 20.9 geöffnet und es wurde bereits die Genehmigung von Fam. Gatterer eingeholt, dass wir vom Dirndlschaugarten über das Gelände und beim Südausgang zurück zur Pielachtal Halle gehen dürfen.

<https://einemustersprache.de/89-lebensmittelgeschaeft-an-der-ecke>

7.21. Schulzentrum

Thema: Bildung, Bildungsräume, zukunftsweisende Lerninhalte
Fotomaterial: Foto der ankauften Gärtnerei
Experte: Rainer Handlfinger

In Österreich ist die Gemeinde Schulerhalter, der Bund und die Länder für das Lehrpersonal verantwortlich. Diese Teilung der Verantwortung zur Erfüllung des Bildungsauftrages führt oft zu Problemen, die weit an den notwendigen Lösungen vorbeigehen.

Wir erleben eine Klima- und Umweltkrise, welcher der Bildungsapparat nur theoretisch entgegentritt. Es gilt die Elementarkompetenzen der Bildung – Wissen, Denken und Kommunizieren – um Handeln zu erweitern. Nur indem Schüler:innen frühestmöglich zu Handelnden werden, ermächtigt sie der Bildungsapparat ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten.

Die Gemeinde Ober-Grafendorf hat ein vorbildliches Schulzentrum errichtet, das Grund-, Musik- und Mittelschule umfasst. Zusätzlich wurde am Standort die „Wir für Kinder“ Tagesbetreuungsstätte geschaffen. Besonders wegweisend erscheint der Ankauf einer direkt angrenzenden Gärtnerei. Die Gemeinde schafft durch diesen Raum die notwendige Infrastruktur, um die Elementarkompetenz Handeln zu praktizieren.

Wie kann die Initiative der Gemeinde mit den Lehrplänen der Schule verzahnt werden, sodaß Kinder das lernen, was sie ermächtigt mit der Klimakrise zurechtzukommen? Wie können Außenflächen sinnvoll in den Unterricht integriert werden?

7.22. Draingarden Buchenstraße

Thema: Wassernutzung



Fotomaterial: davor, danach

Experte: Leo Bollwein

Der erste Draingarden der Gemeinde wurde in der Buchenstrasse entwickelt. Es gibt ein Kommittent der Gemeinde neue Strassenzüge nur mehr in dieser Art zu errichten. Regenwasser versickert lokal und wird mit Blähton im Boden gehalten, anstatt über den Asphalt in das Kanalsystem abgeleitet zu werden. Der Draingarden speichert ein höheres Volumen von Regenwasser für längere Zeit und ermöglicht so eine üppigere Vegetation ohne Gießen. Diese kleinfächige Maßnahme verändert das Mikroklima und kann anschaulich erklären, was die Pielachtal-Renaturierung in größerem Maßstab bewirken kann. Für den 20.9 ist es aufgrund der Routenlänge besser, den Draingarten auf dem Hauptplatz zu zeigen.

- <https://boku.ac.at/baunat/iblb/forschung/entwicklungen/draingardenr>
- <https://www.zenebio.at/>

7.23. Elk Wohnpark

Thema: fußläufige Wohnanlagen

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Dipl. Ing. Sonja Kadanka, sonja.kadanka@ober-grafendorf.at

Der ELK Wohnpark befindet sich im nördlichen Teil der Gemeinde. Das Grundstück wurde von einem Privateigentümer an die Entwickler mit der Auflage Nachhaltigkeit verkauft. Wiederum zeigt sich ein Konflikt zwischen Landes- und Bundesgesetzgebung und Gemeindeverantwortung. Dem Wunsch der Gemeinde zB die Parkplätze mit Bäumen zu bepflanzen (oder noch besser: PV Carports zu errichten) wurde nicht nachgekommen. Das Einzige was erreicht werden konnte, war die Planung und Errichtung der Parkplätze an der Nordseite der Gebäude, wodurch ein nudging der Bewohner erreicht werden soll, Richtung Süden zu Fuß zum Einkauf zu gehen.

7.24. Storchennest

Thema: Stadtnatur, Klimawandel, Bildung

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Leo Bollwein

Der polnische Storch Paul und die deutsche Störchin Dörte nisten auf dem Schornstein der ehemaligen Molkerei. Leo Bollwein hat diesen Nistplatz eingerichtet und wurde mit



dem wiederkehrenden Pärchen belohnt. Daß Störche im Pielachtal nisten erscheint das Resultat der Klimaveränderung zu sein.

7.25. Eurospar Parkplatz

Thema: Konflikt Bund/Land - Gemeindeinteressen

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Dipl. Ing. Sonja Kadanka, sonja.kadanka@ober-grafendorf.at

Am Eurospar Parkplatz wurden von der Gemeinde Baumpflanzungen verlangt. Denen wurde nachgekommen, aber die Erhaltungspflicht bleibt bei der Gemeinde liegen.

7.26. Biberburg

Thema: Stadtnatur, Bildung

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Leo Bollwein

Im Ebersdorfer See befindet sich die größte Biberburg NÖ.

7.27. Hochbehälter Baumgarten

Thema: Wasserversorgung, Wassernutzung, Amphibien

Fotomaterial: davor, danach

Experte: Leo Bollwein

Leo Bollwein hat in seiner Funktion als Wassermeister oft am Hochbehälter Baumgarten zu tun. Dort gibt es einerseits viele Amphibien, die Naturliebhaber interessieren, andererseits zeigt sich am Hochbehälter die Kessellage der Gemeinde. Aufgrund der Kessellage hatte Ober-Grafendorf Probleme mit der Wasserqualität hinsichtlich erhöhter Nitratwerte. Erst der Anschluss an das EVN Wassernetz und die Mischung der lokalen Brunnen mit dem EVN Wassernetz konnte die Belastungsgrenze wieder innerhalb der zugelassenen Normen senken. Die erhöhten Nitratwerte sind ein Resultat der Überdüngung, die sich durch die Kessellage der Gemeinde zuspitzen. Weiters muss dafür das Absinken des Grundwasserspiegels in Erwägung gezogen werden, der zu einer allgemeinen Verringerung des vorhandenen Wasservolumens geführt hat.